

PFLANZENRESTE AUS *VILLA* UND *BURGUS* VON MENDIG, »IM WINKEL«

Die archäobotanischen Untersuchungen in der *villa rustica* »Im Winkel« von Obermendig konzentrierten sich auf zwei unterschiedliche Lokalitäten. Zum einen stammen Bodenproben aus Schnitt 3, der das ehemalige Hauptgebäude und dessen Vorfeld erfasste. Zum anderen wurde Probenmaterial aus der schon 1961 durchgeführten Ausgrabung des zur Villenanlage gehörenden *burgus* analysiert¹.

DIE PFLANZENFUNDE AUS DEM BEREICH DES VILLEN-HAUPTGEBÄUDES (SCHNITT 3)

Während der Ausgrabungsarbeiten in Schnitt 3 wurden insgesamt drei Bodenproben mit einem Gesamtvolumen von 12,75l Sediment geborgen (**Tab. 1**), welche das Labor für Archäobotanik des Instituts für Ur- und Frühgeschichte an der Universität zu Köln in ungeschlammter Form erhielt. Zur Aufbereitung wurde das Sediment jeweils in einer definierten Wassermenge eingeweicht, das Verdrängungsvolumen ermittelt und anschließend mit dem üblichen Halbflotationsverfahren² durch ein DIN-Sieb der Maschenweite 0,315 mm dekantiert. Das hierbei separierte Probenmaterial ist anschließend getrocknet und daraufhin unter einer Stereolupe Modell Leica S8 bei 6,3- bis 60-facher Vergrößerung auf Pflanzenreste durchsucht worden. Die Determination³ der gefundenen Pflanzenreste erfolgte mithilfe der im Labor vorhandenen Vergleichssammlung sowie einschlägiger Bestimmungsliteratur⁴.

Alle drei Proben wiesen mit Werten zwischen 3,05 und 7,56 Resten je Liter Sediment (n/l) sehr niedrige Funddichten auf; insgesamt fanden sich 61⁵ verkohlte Pflanzenreste von 17 Taxa⁶ (**Tab. 2**). Da das untersuchte Material aus verschiedenen Phasen der Villen-Nutzung stammt, welche einen Zeitabschnitt von rund 300 Jahre umfassen, müssen die jeweiligen Pflanzenspektren (**Tab. 2**) getrennt voneinander betrachtet werden.

Grabung/Fundort	FZ-Nr.	Volumen	Befund	Beschreibung
»Im Winkel« (Hauptgebäude)	935	5,25l	–	Kolluvium der Spätlatènezeit bis frühen Römischen Kaiserzeit vor der <i>villa</i>
»Im Winkel« (Hauptgebäude)	959	4,5l	7	Pfostengrube (Befund 7)
»Im Winkel« (Hauptgebäude)	1280	3l	–	Brandschicht mit Hölzern

Tab. 1 Bearbeitetes Probenmaterial aus der *villa rustica* »Im Winkel«, Schnitt 3.

¹ Vgl. Wenzel/Zerl 2014; Zerl 2012; Beitrag Wenzel.

² Jacomet u. a. 2009, 24 ff.

³ Die Bestimmung führte Dipl.-Biol. Kyra van Zijderveld durch.

⁴ U. a. Cappers/Bekker/Jans 2006; Jacomet 2006.

⁵ Die zahlreichen Schalenfragmente von Walnuss (*Juglans regia*) wurden hier als ein Individuum (= eine Nuss) gezählt.

⁶ Inkl. vel, spec. und cf. – vel = lat. oder, spec. (species) = lat. Art, cf. (confer) = lat. vergleiche.

FZ-Nr.			935	959	1280	
Befundtyp			Koll	Pf	Brand	
Liter Sediment			5,25	4,5	3	
Pflanzenkohlen in ml.			20	75	200	
Funddichte (n/l)			3,05	7,56	4,33	
Taxa	RT	n				Deutsche Bezeichnung
Getreide						
<i>Hordeum vulgare</i>	Fr	1	1	.	.	Mehrzeilige Gerste
cf. <i>Panicum miliaceum</i>	Fr	1	.	1	.	wohl Echte Hirse
<i>Triticum dicoccon</i> vel <i>spelta</i>	HSP	3	.	2	1	Emmer oder Dinkel
<i>Triticum spelta</i>	HSP	4	.	4	.	Dinkel
Cerealia	Fr	3	.	1	2	Getreide
Nüsse						
<i>Corylus avellana</i>	SchFg	1	.	.	1	Hasel
<i>Juglans regia</i> (71 Fragmente)	SchFg	1	.	.	1	Walnuss
Synanthrope Vegetation						
<i>Galium aparine</i>	Fr	2	2	.	.	Klettenlabkraut
<i>Galium aparine</i> vel <i>spurium</i>	Fr	1	1	.	.	Kletten- oder Saatlabkraut
<i>Rumex spec.</i>	Fr	5	.	5	.	ein Ampfer
<i>Scleranthus annuus</i>	Kelch	1	1	.	.	Einjähriges Knäuelkraut
<i>Trifolium arvense</i> vel <i>campestre</i>	Sa	1	1	.	.	Hasen- oder Feldklee
<i>Vicia hirsuta</i> vel <i>tetrasperma</i>	Sa	2	1	.	1	Rauhaarige oder Vier-samige Wicke
<i>Vicia tetrasperma</i>	Sa	1	.	.	1	Viersamige Wicke
Nicht näher bestimmbar						
cf. <i>Daucus carota</i>	Fr	1	1	.	.	wohl eine Wilde Möhre
Poaceae	Fr	2	.	2	.	Süßgras
cf. <i>Setaria spec.</i>	Fr	1	.	1	.	wohl eine Bostenhirse
cf. <i>Trifolium arvense</i> vel <i>campestre</i>	Sa	1	.	1	.	wohl Hasen- oder Feldklee
Indeterminatae	FrSa	28	7	15	6	Unbestimmtes
Indeterminatae	SchFg	1	.	.	1	Unbestimmtes
Summe		61	15	32	14	
Sonstiges						
blasige Fragmente		213	25	45	143	
Ästchen		3	1	2	.	
Dorn		1	.	.	1	

Tab. 2 Obermendig »Im Winkel«, *villa rustica*, Schnitt 3. Fundtabelle der Pflanzenreste; alle Reste sind verkohlt. Die Nomenklatur folgt Oberdorfer 2001. – RT = Resttyp; n = Summe; Koll = Kolluvium; Pf = Pfostengrube; Brand = Brandschicht; Fr = Frucht; HSP = Hülsenpelzenbasis; SchFg = Schalenfragment; Sa = Samen; FrSa = Frucht/Samen.

Im spätlattenezeitlichen bis frühromischen Kolluvium aus dem Vorfeld des Villen-Hauptgebäudes (Fz-Nr. 935) fand sich als einziger Kulturpflanzennachweis eine Karyopse von Gerste (*Hordeum vulgare*). Der Großteil der vorhandenen Diasporen gehört zu Arten der synanthropen Vegetation, wobei mit Ackerknäuelkraut (*Scleranthus annuus*), Labkräutern (*Galium aparine*/*Galium aparine* vel *spurium*) und Rauhaariger oder Viersamiger Wicke (*Vicia hirsuta* vel *tetrasperma*) vor allem Ackerunkräuter vertreten sind; Hasen- oder Feldklee (*Trifolium arvense* vel *campestre*) wächst bevorzugt im Grünland.

Die Verfüllung eines Pfostenlochs (Befund 7, Fz-Nr. 959), welches seinerseits in Füllschichten in einem Keller der *villa rustica* eingetieft ist, datiert zwischen 100 und 260 n. Chr. Die daraus stammende Sedimentprobe enthielt Druschreste von Dinkel (*Triticum spelta*) bzw. von Emmer oder Dinkel (*Tr. dicoccon* vel *spelta*), eine

Karyopse von wohl Echter Hirse (cf. *Panicum miliaceum*) sowie eine nicht näher bestimmbare Getreidefrucht (Cerealia). Die allgemein schlechte Erhaltung des hier geborgenen Pflanzenmaterials zeigt sich im hohen Anteil nicht näher bestimmbarer Reste.

Aus einer zwischen 260 und 275 n. Chr. datierten Brandschicht (Fz-Nr. 1280) wurde ebenfalls eine Probe untersucht, in der sich neben einigen Getreideresten (Druschreste von Emmer oder Dinkel sowie zwei nicht näher bestimmbare Getreidekaryopsen) insgesamt 71 Schalenfragmente von Walnuss (*Juglans regia*) fand. Ansonsten sind mit Samen von Rauhaariger/Viersamiger Wicke auch Ackerunkräuter belegt.

Die Fundspektren aus den drei archäologischen Kontexten liefern nur spärliche Einblicke in die ehemaligen Tätigkeiten auf dem Villengelände. Es kann überlegt werden, ob das Vorhandensein von Gerste im spät-latène- bis frühkaiserzeitlichen Kolluvium bzw. das völlige Fehlen dieser Getreideart in den jüngeren Proben (zugunsten von Dinkel bzw. Emmer/Dinkel) auf eine Bedeutungsverschiebung innerhalb des Getreidespektrums hindeutet; in der Eisenzeit war Gerste in vielen Regionen eine der wichtigsten Anbaufrüchte⁷, in der Römerzeit hingegen dominierte Dinkel das Getreidespektrum nördlich der Alpen⁸. Der Nachweis von Druschresten (in den zwei jüngeren Proben) sowie von Ackerunkräutern belegt die Verarbeitung von Getreide vor Ort. Der Fund von Walnuss-Schalenfragmenten lässt zudem annehmen, dass zumindest im 3. Jahrhundert ein Walnussbaum auf dem Villengelände wuchs. Erst die Römer brachten dieses Gehölz in die nördlichen Provinzen⁹, wo dessen Kultivierung durch Schalen- und Pollenfunde schon für das 1. Jahrhundert wahrscheinlich, für das 2. Jahrhundert sicher ist¹⁰.

DIE PFLANZENFUNDE AUS DEM SPÄTANTIKEN *BURGUS*

Schon während seiner Ausgrabungen im *burgus* von Obermendig entnahm Horst Fehr Probenmaterial aus einer Brandschicht, die er innerhalb des 21,5 m × 11,5 m großen Gebäudes angetroffen hatte. Anhand archäologischer Funde lässt sich die Nutzungszeit dieser Anlage in etwa von 330 bis 460 n. Chr. datieren¹¹.

Dem Labor für Archäobotanik ist dieses Probenmaterial mit einem Gesamtvolumen von 370 ml Pflanzenkohle in Form von vier Teilproben (Fund-Nr. 837) übergeben worden. Darin fanden sich 2378 verkohlte Pflanzenreste¹² (**Tab. 3**). Getreidenachweise dominieren mit einem Anteil von 99 % das Fundspektrum, wobei vornehmlich Karyopsen vorliegen. Die Artbestimmung der Getreidereste war aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes schwierig¹³. Unter den bestimmbaren Resten ist Dinkel (*Triticum dicoccon*) mit 9,13 % am Getreidespektrum am häufigsten (**Abb. 1**). Es folgen vereinzelt Nachweise von Emmer (*Triticum dicoccon*, 1,32 %), Gerste (*Hordeum vulgare*, 0,43 %), Saat-, Hart- oder Rauweizen (*Triticum aestivum* vel *durum* vel *turgidum*, 0,13 %) und Roggen (*Secale cereale*, 0,4 %) (**Abb. 2**). Auf Grundlage dieser Verhältnisse kann angenommen werden, dass der Großteil des unbestimmbaren Getreides (Cerealia; 87,29 %) ebenfalls zu Dinkel gehört; bei den wenigen Nachweisen der anderen Getreidearten wird es sich um Verunreinigungen handeln. Wie schon erwähnt, überrascht hier aufgrund der römischen Zeitstellung die Dominanz von Dinkel nicht, war dieser Spelzweizen in den nördlichen Provinzen doch die bevorzugte Anbaufrucht¹⁴.

⁷ Zerl 2019; Wiethold 2010, 36; Kroll 2001.

⁸ Brüggl u. a. 2017; Wiethold/Zech-Matterne 2016, 410 ff.; Wiethold 1998; Stika 1996, 96 ff.; Rösch/Jacommet/Karg 1992; Knörzer 1984, 152.

⁹ Knörzer 2007, 107; Meurers-Balke/Tegtmeier 2007, 432. 441; Wiethold 2006, 152.

¹⁰ Brüggl u. a. 2017, Abb. 43; Wiethold 2000, Tab. 3; Knörzer u. a. 1995; Knörzer/Meurers-Balke 1990; Knörzer 1987.

¹¹ Vgl. Beitrag Wenzel.

¹² Die Auslesearbeiten erfolgten ebenfalls an einer Stereolupe Modell Leica S8 bei 6,3- bis 60-facher Vergrößerung; die Determination führte Dipl.-Biol. Kyra van Zijderveld durch.

¹³ Der allgemein schlechte Zustand liegt wohl an der mechanischen Beanspruchung des Probenmaterials im Laufe der vergangenen Jahrzehnte seit der Bergung.

¹⁴ Vgl. Anm. 8.

Teilproben				I	II	III	IV	
HK in ml				300	10	60	60	
Taxa	RT	n	n%					Deutsche Bezeichnung
Getreide								
<i>Triticum spelta</i>	Fr	214	9	180	21	13	.	Dinkel
cf. <i>Triticum spelta</i>	HSP	1	0,04	1	.	.	.	wohl Dinkel
<i>Triticum dicoccon</i> vel <i>spelta</i>	Fr	39	1,64	39	.	.	.	Emmer oder Dinkel
<i>Triticum dicoccon</i>	Fr	31	1,3	31	.	.	.	Emmer
<i>Triticum dicoccon</i>	HSP	3	0,13	3	.	.	.	Emmer
<i>Triticum aestivum</i> vel <i>durum</i> vel <i>turgidum</i>	Fr	3	0,13	3	.	.	.	Saat-, Hart- o. Rauweizen
<i>Hordeum vulgare</i>	Fr	10	0,42	10	.	.	.	Mehrzeitige Gerste
<i>Secale cereale</i>	Fr	1	0,04	1	.	.	.	Roggen
cf. <i>Secale cereale</i>	Fr	3	0,13	3	.	.	.	wohl Roggen
Cerealia (verb. Fr.)		505	21,25	500	5	.	.	Getreide
Cerealia	Fr	1541	64,83	1508	17	16	.	Getreide
Hülsenfrüchte								
<i>Vicia</i> cf. <i>ervilia</i>	Sa	1	0,04	1	.	.	.	wohl Linsenwicke
Obst								
<i>Malus</i> spec.	Fr	1	0,04	.	.	.	1	ein Apfel (ganze Frucht)
cf. <i>Malus</i> spec.	Fr	1	0,04	1	.	.	.	wohl ein Apfel
Synanthrope Vegetation								
cf. <i>Agrostemma githago</i>	Sa	1	0,04	1	.	.	.	wohl Kornrade
<i>Avena</i> spec.	Fr	9	0,38	9	.	.	.	ein Hafer
Nicht näher bestimmbar								
Indeterminatae	FrSa	1	0,04	1	.	.	.	Unbestimmtes
Summe		2378		2291	43	29	1	
Sonstiges								
Brotfragmente (?)		24		.	23	1	.	
blasige Fragmente		18		2	.	16	.	

Tab. 3 Obermendig »Im Winkel«, *burgus*. Fundtabelle der Pflanzenreste; alle Reste sind verkohlt. Die Nomenklatur folgt Oberdorfer 2001. – HK = Holzkohle; RT = Resttyp; n = Summe; n% = prozentualer Anteil; Fr = Frucht; HSP = Hüllspelzenbasis; verb. Fr = verbackene Früchte; Sa = Samen; FrSa = Frucht/Samen.

Als Ackerunkräuter fanden sich nur wenige schlecht erhaltene Haferfrüchte (*Avena* spec.) sowie der Same von wohl Kornrade (cf. *Agrostemma githago*). Dieses violett blühende Nelkengewächs (**Abb. 3**) war ab römischer Zeit ein sehr verbreitetes Unkraut, welches für den intensiven Wintergetreideanbau – vor allem von Dinkel – charakteristisch ist¹⁵.

Der auffallend geringe Unkrautbesatz und die wenigen Druschreste (**Tab. 3**) zeigen, dass es sich hier um einen gesäuberten Dinkelvorrat handelt, der im *burgus* eingelagert und letztendlich einem Schadfeuer zum Opfer gefallen war.

Abgesehen von den Resten des Dinkelvorrates enthielten die untersuchten Teilproben Nachweise weiterer Nahrungspflanzen. Zu erwähnen ist hier Linsenwicke (*Vicia* cf. *ervilia*), welche vor allem in eisenzeitlichen Kontexten der Untersuchungsregion und den angrenzenden Gebieten als kultivierte Hülsenfrucht häufig belegt ist¹⁶. Auch wenn für den Mittelrhein ihre Bedeutung während der Römischen Kaiserzeit mangels archäobotanischer Untersuchungen nicht abgeschätzt werden kann, so zeigen umfassende Untersuchungen

¹⁵ Kroll 1998, 354; Wiethold 1998, 542 f.; Knörzer 1967.

¹⁶ U. a. Zerl 2019; König 2013; Herbig 2011; Kreuz/Schäfer 2008; Kreuz 2005, 131 Tab. 12 Anlage 1; Zerl 2005; Kroll 2001, 532.



Abb. 1 Mendig, »Im Winkel«, *burgus*. Verkohlte Karyopsen von Dinkel (*Triticum dicoccon*). – (Foto T. Zerl). – Maßstab 0,5 cm.

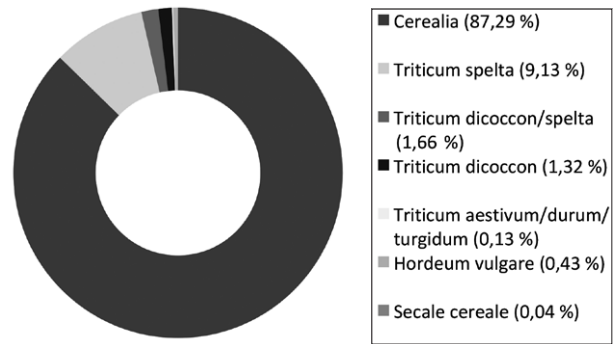


Abb. 2 Prozentualer Anteil der im *burgus* von Obermendig nachgewiesenen Getreidearten (ausschließlich Karyopsen). – (Grafik T. Zerl).

im Niederrheingebiet und in Hessen, dass Linsenwicke in römischer Zeit zwar noch belegt, ihre Nutzung allerdings deutlich zurückgegangen ist¹⁷.

Ein ungewöhnlicher Fund war überdies ein, bei der Probenahme als Holzkohle angesprochener, annähernd vollständig erhaltener kleiner Apfel (*Malus spec.*, **Abb. 4**), welcher ebenfalls beim *burgus*-Brand verkohlte. Unklar muss bleiben, ob es sich um einen Kultur- oder Wildapfel handelt. Der Gartenapfel (*Malus domestica*) wird zwar seit römischer Zeit in Mitteleuropa angebaut¹⁸, jedoch ist die hier gefundene Frucht mit 22 mm × 24 mm so klein, dass es sich auch um einen Holzapfel handeln könnte. Funde verkohlter Holzäpfel (= Wildäpfel, *Malus sylvestris*) aus neolithischen Ufersiedlungen des zirkumalpinen Raumes sind vergleichbar groß¹⁹.

Aber nicht nur Getreide, Hülsenfrüchte und Obstreste fanden sich in der Brandschicht: Drei verkohlte Klumpen (ca. 5,2 cm × 3,1 cm × 2,9 cm / 5,4 cm × 3,4 cm × 2,1 cm / 3,4 cm × 2,3 cm × 2,2 cm) mit auffälliger feinporiger Struktur und einem (sichtbaren) eingeschlossenen Getreidekorn zeigen, dass im *burgus* höchstwahrscheinlich auch Brote oder Brei verkohlten.

Der Fund von eingelagertem Getreide und anderen Lebensmitteln im *burgus* von Obermendig lässt den Schluss zu, dass dieser Bau als *horreum* genutzt wurde²⁰. Archäobotanische Fundkomplexe aus *horrea* gibt es nur wenige. Aus militärischem Umfeld können hier Untersuchungen in den Lagern Valkenburg (NL; 2. Hälfte 1. Jh.)²¹, Krefeld-Gellep (Niederrheingebiet; 2. Hälfte 3. Jh.)²² und South Shields (GB; spätes 3. und frühes 4. Jh.)²³ genannt werden; aus *villae rusticae* beispielsweise die *horrea* aus Voerendaal (NL; 2. und 3. Jh.)²⁴ und Biberist (CH; Mitte 3. Jh.)²⁵. In all diesen Speicherbauten fanden sich Getreidevorräte, die unterschiedliche Reinigungsgrade aufwiesen: Ähnlich wie in dem hier vorgestellten sind sowohl fast unkrautfreie Befunde bekannt (u. a. South Shields, Valkenburg) als auch solche mit höherem Unkrautbesatz (u. a. Voerendaal, Biberist). Das Fundspektrum aus dem befestigten *horreum* der *villa rustica* von Rhein-

¹⁷ Vgl. Brüggler u. a. 2017, Abb. 42; Schamuhn/Zerl 2009, Tab. 2; Kreuz 2005, 131 Tab. 14 Anlage 1; unpubl. Daten des Labors für Archäobotanik, Univ. zu Köln.

¹⁸ Knörzer 2007, 200; Meurers Balke/Tegtmeier 2007, 431 f.; Wilberding 2002.

¹⁹ Maier 2001, 213.

²⁰ Vgl. Beitrag Wenzel.

²¹ Pals/Beemster/Noordam 1989; Troostheide/Groenman-van Wateringe 1988.

²² Knörzer unpubl. (der wissenschaftliche Nachlass Knörzers ist nach seinem Tode dem Kölner Labor für Archäobotanik überantwortet worden).

²³ van der Veen 1994; 1988.

²⁴ Kooistra 1996.

²⁵ Jacomet/Petrucci-Bavaud 2006.



Abb. 3 Blühende Kornrade (cf. *Agrostemma githago*). – (Foto C. Herbig).



Abb. 4 Mendig, »Im Winkel«, *burgus*. Verkohlter Apfel (*Malus spec.*). – (Foto T. Zerl). – Maßstab 1 cm.

zifische Fundzusammensetzung aus Getreidekörnern, Druschresten und kleinfrüchtigen Ackerunkräutern auf, weshalb sie als Abfall des Getreidesiebens gedeutet werden können²⁷.

Die Lagerung von Obst in solchen Speichergebäuden – möglicherweise in Amphoren oder auch in gedörrter Form – scheint ebenfalls keine Seltenheit gewesen zu sein: So fanden sich im befestigten *horreum* von Rheinfelden-Augarten Nachweise von Pfirsich (*Prunus persica*), Zwetschge oder Pflaume (*Prunus domestica vel insititia*), Schlehe (*Prunus spinosa*) und Birne (*Pyrus domestica vel pyraeaster*)²⁸. Ebenso vielfältig sind die Funde aus Biberist mit Feige (*Ficus carica*), Apfel oder Birne, Dattel (*Phoenix dactylifera*), Kirsche (*Prunus avium*), Pfirsich, Schlehe und Weinbeere (*Vitis vinifera*)²⁹.

Die Pflanzenfunde aus dem *burgus* von Obermendig lassen darauf schließen, dass hier ein gereinigter Dinkelvorrat eingelagert war, der durch ein Schladfeuer verkohlte. Ob dieses Brandereignis seinen Ursprung in kämpferischen Auseinandersetzungen hatte oder eher unbeabsichtigt entstand, kann nicht entschieden werden. Der Befundkontext gewährt trotzdem einen Einblick in das gewachsene Schutzbedürfnis des ausgehenden 4. Jahrhunderts und die offensichtliche Notwendigkeit, den römischen Truppen und/oder der Zivilbevölkerung schnell erreichbare Nahrungsmittelvorräte zur Verfügung zu stellen. Folgte man Vegetius, so sollten »an günstigen Plätzen [...] die sicher befestigt sein müssen, stets eine mehr als ausreichende Menge [...] an Futter, Getreide und die übrigen Nahrungsmittel« eingelagert werden³⁰. Mit dem vorliegenden Befund scheint ein solch gesicherter *burgus* zur Bevorratung von hauptsächlich Dinkel, womöglich auch weiteren Getreideprodukten wie Brot oder Brei neben Obst und möglicherweise auch Hülsenfrüchten, belegt zu sein.

²⁶ Zibulski 2005.

²⁷ Zibulski 2005, 114.

²⁸ Zibulski 2005.

²⁹ Jacomet/Petrucci-Bavaud 2006.

³⁰ Veg. mil. III 3,3 (zitiert aus Schmidt 2009, 259).